

# Island 2014

## 6. Bericht: Laxness-Museum, Reykjavik, Halbinsel Reykjanes, Blaue Lagune, Krater Kerid, Geysir, Gullfoss, Skalholt, Schlucht Bruarhlöd

Der 30. August verging durch Berichtschreiben auf dem Campingplatz von Akranes. Wir sahen uns an dem Tage nur etwas auf dem Platz um.



Der Platz liegt direkt am Steilufer des Atlantiks. Wir hatten starken Wind, aber ablandigen, so dass die Wellen nicht so hoch schlugen.



Die Möwen sind hier besonders groß.



Neben uns stand dieses Fahrzeug eines jungen Paares aus Altenburg, was nahe bei unserem Stollberg liegt. Sie benötigen über 30 l Diesel auf 100 km und haben außer der Aufenthaltskabine noch ein Quad auf der Ladefläche.



Marika und ihr Freund wollen das halbe Jahr auf Island voll machen.

Ich bezeichnete sie als Vorhut der Okkupation von Island durch die Deutschen. Man trifft nämlich sehr oft auf Deutsche, aber ganz selten mit einem Fahrzeug mit deutschem Kennzeichen. Die überwiegende Zahl fahren in einem Mietwagen oder Mietwohnmobil, viele trampen, wenige sind mit dem Fahrrad unterwegs.



Das ist unsere Route vom 31. 8., auf der wir unter Vermeidung des mautpflichtigen (1300 ISK), 5,76 km langen Tunnels (gelbe Straße unter dem Wasser) rund um den Hvalfjörður (47 km Umweg) nach Reykjavik gelangten. Das hatte aber seinen Grund. Ich wollte den Glymur-Wasserfall über einen längeren, schwierigen Track erreichen (wenigstens bis zu dem View Point, wo er aus einer Schlucht heraus zu sehen ist). Der Wasserfall ist mit 195 m der höchste Wasserfall Islands. Die Absicht, ihn zu sehen, musste ich aber wegen des regnerischen, sehr stürmischen Wetters aufgeben. Der Pfad dahin gilt bereits bei trockenem Wetter als riskant. Der Wind war an dem Tage so stark, dass ich um unser Wohnmobil fürchtete. Wir sahen auch eines, das die Böschung hinunter gefahren (oder vom Wind getrieben) war und völlig zertrümmert auf der Seite lag.

Wir begnügten uns mit dem Besuch des Wohnhauses des berühmten Schriftstellers Halldór Laxness (1902-1998), das als Museum besucht werden kann. Leider war fotografieren nicht erlaubt. Von Laxness hatte ich viel in meinen Schuljahren gehört, vermutlich da er eine ausgeprägte sozialistische Haltung in seinen Werken vertrat. Er bekam 1955 den Nobelpreis für Literatur. Für 500 ISK/Person (= Seniorenpreis, Erwachsene müssen 800 ISK entrichten) sahen wir eine VIDEO-Dokumentation über sein Leben und bekamen wir einen Audio-Guide umgehängt mit dem wir die Zimmer des zweistöckigen Hauses abliefen. Die in den Zimmern zu sehenden Exponate

zeigen, dass er in der ganzen Welt bekannt ist und sie bereiste. Erst hier in Island verband sich der Name des Schriftstellers mit dem deutschen Wort „Lachs“, denn vorher hatten wir viele Flüsse kennengelernt, die im Namen die Silbe „lax“ (=Lachs) führten. Neben Laxness ist in Deutschland noch der isländische Schriftsteller Gunnar Gunnarsson bekannt.



Das  
Wohnhaus von  
Halldór  
Laxness.



Und hier der vor dem Haus geparkte Jaguar des Schriftstellers. Das „G“ am Nummernschild weist vermutlich auf Gjúfrasteinn hin, denn in meinem Navi kam das Museum nur unter der Bezeichnung „Gjúfrasteinn- Hus Skaldsins (=Haus des Dichters)“ vor (es fehlte jeglicher konkreter Hinweis auf den Namen Laxness).

Mit der Annäherung an Reykjavik verließen wir gleichsam die bis dato gewohnte isländische Welt. Es gibt Verkehrsampeln, Kreisverkehr auf Kreisverkehr, dichte Bebauung, geschäftiges Treiben, viele Geschäfte und Restaurants, Botschaften aller Herren Länder, Bäume, Blumenrabatten, mit einem Wort, man findet die gewohnte Zivilisation vor.

Im Großraum Reykjavik wohnen etwa 196 000 Einwohner, was ca. 60% der Einwohner Islands ausmacht.

Bei nicht aufgehörendem Nieselregen machten wir uns den ganzen 1. September über mit der Innenstadt und der Geschichte von Reykjavik, der Hauptstadt Islands, bekannt. Euch geht es vermutlich genauso wie mir: es ist das die einzige Stadt der Insel, deren Namen ich schon vor der Absicht zum Inselbesuch kannte.



Im Verlaufe des Tages liefen wir über 13 km, hauptsächlich in der Innenstadt, die durch Bauten und viele Denkmale des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts geprägt ist, ich denke mal, dass das bewusst so belassen wird. Es ist diese Zeit auch die Periode, als Island unabhängig von Dänemark wurde.



Dieses Denkmal ist dem Moment gewidmet, als 1874 der dänische König dem Lande eine eigene Verfassung „schenkte“. 1918 wurde die Insel ein unabhängiger Staat, seit 1944 ist er eine Republik. Sie hat keine eigene Armee ist aber Mitglied der NATO und des Schengener Abkommens. 2006 verließen die US-Streitkräfte die Insel (waren seit 1941 auf der ihr).

Unten: Das Parlamentsgebäude aus dem Jahre 1881.





Mit dem Bau des Nationaltheaters links im Bild begann man 1923, aber erst 1950 wurde er vollendet. Es gibt auch ein Opernhaus, eine Nationalbibliothek sowie eine Nationalgalerie.

Unten: Der Betonbau des neuen Rathauses machte auf mich bei Regenwetter (von außen) keinen angenehmen Eindruck.



Links: Das Rathaus.

Da die Schrift an der Hauswand hinter den Säulen ohne Vergrößerung schlecht zu erkennen ist, habe ich den Text separat noch mal eingefügt.



Gleich hinter dem Rathaus steht die City Hall. Sie wirkt besser auf den Betrachter, da sie am Ufer des schmucken Tjörnin steht. Es ist das ein malerischer See im Stadtzentrum, der von Parkanlagen umgeben ist.



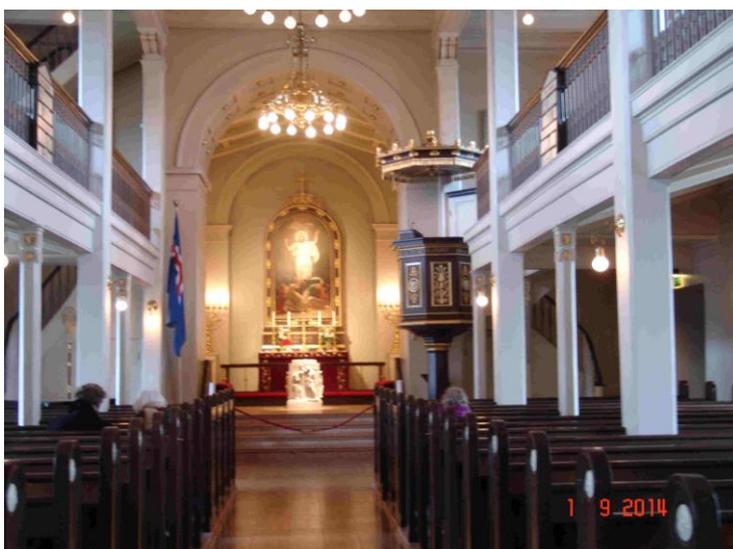
Rechts: Hier sitzen wir am Ufer des Tjörnin auf einer Bank mit der Skulptur, die den zeitgenössischen Maler Gudmundsson darstellen soll.



Solche schicke Häuschen aus vergangenen Zeiten gibt es noch viele in der Innenstadt.



Gleich neben dem Rathaus und dem Parlamentsgebäude steht die Domkirche. Sie wurde 1787-96 erbaut und gehört damit zu den ältesten Gebäuden der Stadt.



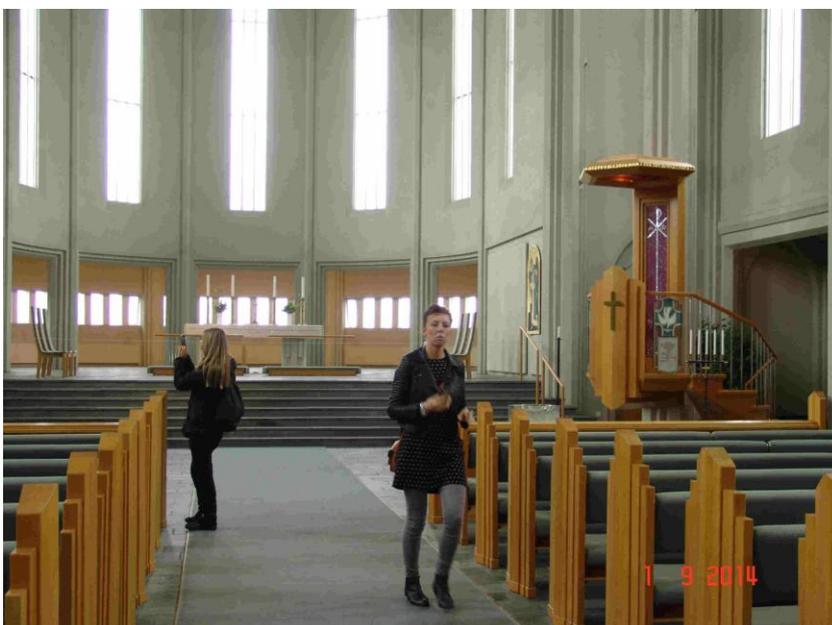
Die Domkirche innen.

Warum ist der Dom nicht älter, da doch das Christentum in Island im Jahre 1000 eingeführt wurde? 1786 erhielt Reykjavik das Stadtrecht und hatte da gerade mal 250 Einwohner. Bischofssitz und Sitz des Obersten Gerichts wurde die Stadt erst später (mehr dazu weiter unten).



Bekannter, und im Stadtbild nicht zu übersehen ist die 75 m hohe Hallgrímskirkja. Als Wahrzeichen der Stadt findet man sie auf den Postkarten und in Fotoalben. Sie ist dem Dichter von Kirchenliedern, Hallgrímur Petursson, zum Gedächtnis ab 1947 erbaut worden (überwiegend aus Spenden). Sie weist 79 Glocken auf.

Man kann in ihr mit dem Fahrstuhl nach oben gelangen und die Stadt überschauen. Bei dem regnerischen Wetter, das am 1. September vorherrschte, haben wir darauf verzichtet.



Innen ist das Schiff hoch, hell und in einfachen Linien gestaltet.

Links: Blick in den Chorraum. Bei der großen Orgel gegenüber dem Chorraum fiel mir auf, dass viele der Pfeifen nicht senkrecht stehen, sondern gebogen und waagrecht in den Raum hinein weisen.



Am

Stadtrand, im Besonderen zum Atlantik hin, stehen viele moderne Bauten. Hier Wohnhäuser.



Hier die Harpa  
Concert Hall.



Ein Besuchermagnet ist auch diese  
Nachgestaltung eines  
Wikingerschiffes im Hafengelände.



Abschließen soll meine Bilderserie über Reykjavik ein Foto der Statue von Leifur Eiriksson, die 1930 von den USA dem Volk von Island aus Anlass des 1000-jährigen Bestehens des Althings geschenkt wurde. Sie steht auf dem Platz vor der Hallgrímskirche.

Im Jahre 930 wurde in der Allmännerschluft (bei Þingvellir, Þ= Th) der erste Althing, eine Art Parlament gegründet.

Erste Isländer landeten 982 n.Chr. unter Eric dem Roten in Nordamerika und blieben dort, 986 verirte sich Bjarni Herjólfsson auf dem Wege nach Grönland und landete in Neufundland. Im Jahre 1000 organisierte Eiriksson eine Expedition ins sogenannte Vinland, um näher zu erkunden, wo Herjólfsson gewesen war.

Wie ich schon mal erwähnte, bedeutet Reykjavik „rauchende Bucht“. Vom Rauch ist heute nichts mehr zu spüren. Alle Häuser haben Warmwasserheizung, die aus Rohren gespeist werden, welche das Wasser heißer Quellen (über 100 Grad) von außerhalb der Stadt im Überfluss in die Hauptstadt leiten und dazu noch am Entstehungsort Strom erzeugen (siehe unten, z.B. unter „Blaue Lagune“).

Am 2. September umrundeten wir die Halbinsel Reykjanes, welche sich westlich von der Hauptstadt erstreckt.



Unsere Route vom 2.9., die uns vom Campingplatz in Reykjavik, am Flughafen Keflavik (ehemaliger Stützpunkt der US-Army) vorbei zum Campingplatz in Grindavík führte.

Wir wollten wieder mal eine körperliche Ausarbeitung haben und liefen deshalb in 1 Std.

und 58 Min. (+58 Min. Stehen) einen Track ab, der durch die Lavawüste zur Vogelbeobachtung an der Steilküste angelegt wurde. Vögel waren faktisch nicht zu sehen (Brutzeit vorbei). Das wussten wir aber schon vorher. Es ging uns um die Belastung



durch das Marschieren im schweren grauen Sand vulkanischen Ursprungs. Wie die dünne rote Linie zeigt, war der Trail mindestens noch einmal so lang wie das von uns abgelaufene Stück.



Ein Foto vom Steilufer.

An dieser Stelle sei eine Beobachtung von uns festgehalten. An den für die Touristen eingerichteten Parkplätzen an POI's treffen wir auf die Islandbesucher (individual mit Fahrzeug oder in Gruppen organisiert mit Bussen). In den seltensten Fällen unternehmen sie eine Wanderung. Aussteigen,

Fotografieren und Weiterfahren, daraus besteht ihr Aufenthalt.



Der nächste Stopp war an einer Stelle, wo der Drift der Kontinentalplatten demonstriert wird. Die Felsen links und rechts waren mal Einer. Da die amerikanische und die eurasische Platten hier aber jährlich um 2 cm auseinander driften, ist die Spalte vom Foto entstanden. Links ist Europa, rechts im Foto ist Amerika (genauer: hier beginnt die amerikanische Platte). Auf der Straße ganz in der Nähe ist die Stelle ohne Asphalt. Sie ist mit Sand ausgefüllt, damit man keinen Riss bemerkt.



Wir beide auf dem amerikanischen Kontinent (geologisch gesehen).



Ich musste für mich natürlich die Erklärung über die Plattenstruktur der Erdkugel (hier in die Ebene projiziert) festhalten.

Der nächste Haltepunkt war schon aus der Ferne



auszumachen. Hier dampfte es überall aus der Erde. Auch das ist eine Folge des Kontinentaldrifts. Es handelt sich um das Geothermalfeld Gunnuhver.

Der Erdboden ist hier zwischen 80 und 100 Grad heiß und die Erdkruste kann sehr dünn sein, so dass vor dem Verlassen der angelegten Wege gewarnt wird.



Nahebei steht ein Kraftwerk, in dem das heiße Wasser aus der Erde über Turbinen in elektrischen Strom für die Hauptstadt verwandelt wird und danach in Rohren weiter geleitet wird.

Ganz in der Nähe dieses Platzes ist eine weitere Vogelbeobachtung möglich. Wir fuhren dahin, obwohl die pinguinähnliche Art (es sind aber Verwandte der Pelikane) derzeit

abwesend war.

Deshalb hat das Touristenbüro eine bronzenene Skulptur des Vogels aufgestellt, der zeitweise den unten rechts abgebildeten Felsen zu Tausenden bevölkert.



An dieser Stelle sahen wir erstmals eine besondere Art der Eheschließung. Die Zeremonie der Heirat wird an der Abbruchkante des Felsens abgehalten. Dazu später an anderer Stelle mehr (da wir es hier nicht so richtig kapiert hatten).



Unser Mobil am Leuchtturm. Ich hatte es durch das Lavafeld zum Vogelfelsen gequält.



Kurz vor der Ankunft am Campingplatz im Zentrum des Fischfangs, in Grindavik, fiel mir ein merkwürdiges Objekt auf. Auf seinem Territorium stehen Massen von Antennenanlagen, es ist von einem hohen Stahlzaun umgeben, auf dem Warnschilder angebracht sind und rings um das Objekt verläuft vor dem Zaun ein etwa fünf Meter breiter Streifen frisch geharkter Erde. Ich nahm bisher an, auf Island gibt es

keine militärischen Objekte mehr, das sieht aber ganz danach aus. Die obige Aufnahme nahm ich am nächsten Tag von der Videokamera an der Frontscheibe ab. Das Objekt selbst liegt hinter dem Berg (den das Mobil gerade erklimmt) in der Tiefe.

Apropos Fischfang: Island hat seit den siebziger Jahren seine Fischereizone dreimal erhöht, weshalb es zwischen dem Inselstaat und der EU zu den sogenannten „Kabeljaukriegen“ kam. Derzeit liegt die Schutzzone bei 200 Seemeilen (d.h., über 360 km, zum Vergleich: die Nord-Süd-Ausdehnung der Insel beträgt an die 300 km).

Den 3. September hatten wir dem wohl am stärksten frequentierten Touristenziel der Insel, der „Blaa Lonid (=Blaue Lagune)“, gewidmet. Sie liegt nur paar Kilometer entfernt von unserem Übernachtungsplatz Grindavik.





Es ist das ein Badesee mit ca. 39 Grad Celsius warmem Wasser, das zu einem Drittel aus dem heißen Mineralwasser kommt, welches im nahegelegenen Kraftwerk (im Foto im Hintergrund) als Abwasser entsteht und zu zwei Dritteln aus Meereswasser, das zur Absenkung der Temperatur dient. Es hat eine milchig weiße Farbe und soll gut für Leute mit Schuppenflechte oder Rheuma sein. Für den Zutritt mussten wir 35 €/Person bezahlen (ab 1.9. galt der Nachsaison-Preis, sonst wären es 40 € gewesen). Trotz des hohen Eintrittspreises wollten wir uns das Highlight nicht entgehen lassen. Wir hielten

uns fast 4 Stunden im Wasser auf. Der See ist nicht tief. Auch wir beschmierten unser Gesicht für 15 Minuten mit dem weißen Kieselerde Schlamm, wie er im Foto auf zwei Personen zu erkennen ist.

Hier noch eine



Aufnahme mit dem geothermischen Svartsengi-Kraftwerk im Hintergrund.

Oben: Auf dem Parkplatz des Bades stand solch ein hochbeiniger Mercedes-Kleinbus, wie er bei Fahrten in die Berge zum Einsatz kommt, wo es nur wenig

ausgebaute Off-Road-Straßen gibt und Brücken überhaupt fehlen, so dass die Flussläufe mit dem Fahrzeug durchquert werden müssen. Oft haben solche Straßen auch eine starke seitliche Neigung (Gefälle), was für unser Womo gefährlich werden kann.



Anschließend begaben wir uns etwas ostwärts, zum Campingplatz T-Bær, wo wir frei übernachteten.



Die Fahrt zum Campingplatz verlief zum wiederholten Male durch öde Landschaft: links und rechts Lavafelder. Das poröse Gestein ist teilweise dünn mit grün-gelblichem Moos überzogen.

Am 4. September ging es erneut etwas ins Landesinnere. Auf dem Plan standen u.a. einige der Höhepunkte für eine Islandreise (da sie von Reykjavik aus an einem Tage erreichbar sind).



Unsere Route vom 4.9., die uns vom Campingplatz in T-Bær zum Krater Kerid, zum Bischofssitz in Skalholt, dem Geysir-Feld, dem Gullfoss der Schlucht Brautarhold und schließlich zum Campingplatz in Brautarholt führte.



Der Krater Kerid gehört zu einem Vulkan, der vor rund 6500 Jahren das letzte mal ausbrach. Er ist ein Mare, da sich in ihm ein Teich befindet, der je nach Grundwasserstand der Umgebung zwischen 7 bis 14 m Wassertiefe aufweist. Der Krater selbst misst eine Tiefe von 55 m.



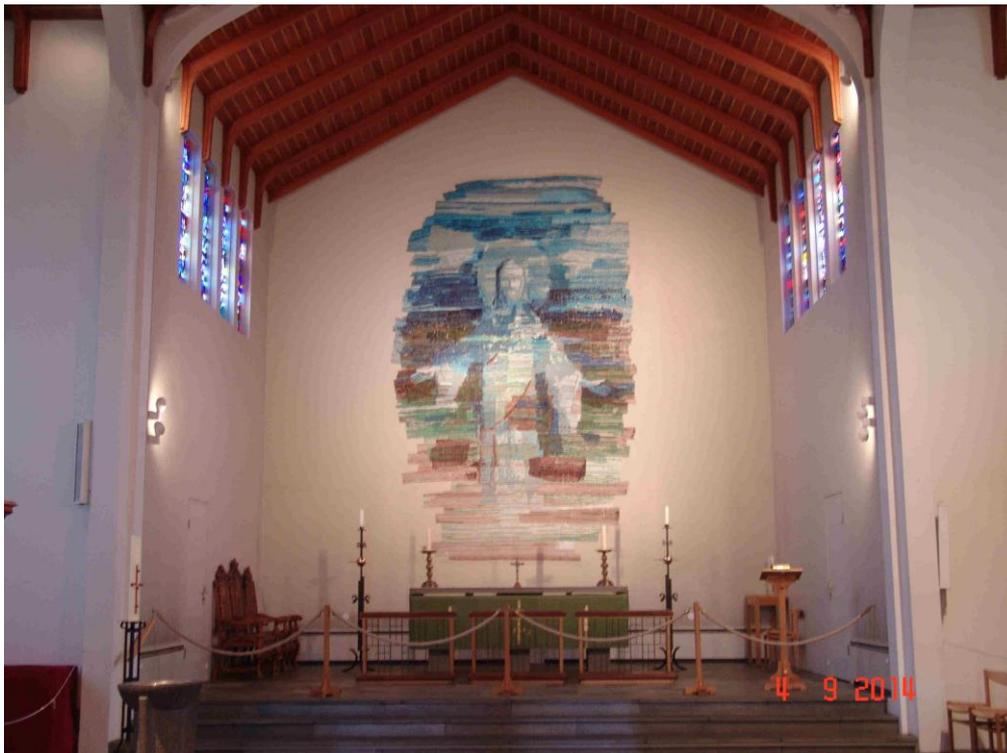
Vom Kraterrand aus fotografierte ich dieses Waldstück. Man erkennt deutlich, dass die Nadelbäume angepflanzt wurden. Nicht überall in Island ist so etwas möglich, da oft eine Kulturschicht völlig fehlt.

Anschließend fahren wir nach Skalholt, wo sich über 700 Jahre bis zum Ende des 18. Jahrhunderts das geistige Führungszentrum und der Sitz des Bischofs von Island

befanden. Es gab hier auch eine weithin bekannte Latein-Schule. Alles wurde später nach Reykjavik verlegt. Auch die Verbreitung des Buchdrucks in Island geht auf Skalholt zurück.



Die heutige, von 1956 bis 1963 erbaute, Kirche von Skalholt. Es gab an dieser Stelle Vorgänger bis ins 11. Jahrhundert zurück. 1056 wählte Isleifur Gissurason diesen Ort zu seinem Sitz, als er zum ersten Bischof Islands ernannt wurde (er war vorher in Deutschland zum Priester geweiht worden).



Die Kirche innen. Die schemenhaft gehaltene Darstellung Christi hinter dem Altar ist das einzige vordergründige biblische Motiv in der Kirche.



Alle Kirchenfenster sind von dieser Art.

SKÁLHOLTSBISKUPAR			
ÍSLEIFUR GISSURARSON	1099-1080	JÓN GERREKSSON	1426-1433
GISSUR ÍSLEIFSSON	1092-1118	JÓN VILHJÁLMSSON CRAXTON	1435-1436
ÞORLÁKUR RUNÓLFSSON	1111-1133	GODSVIN COMAHER	1437-1446
MAGNÚS EINARSSON	1157-1148	MARCELLUS	1448-1460
KLÆNGUR ÞORSTEINSSON	1151-1176	JÓN STEFÁNSSON KRABBE	1462-1465
ÞORLÁKUR ÞORHALLSSON	1171-1193	SVEINN PÉTURSSON	1467-1475
PÁLL JÓNSSON	1195-1211	MAGNÚS EYJÓLFSSON	1477-1490
MAGNÚS GISSURARSON	1216-1237	STEFÁN JÓNSSON	1491-1518
SIGVARDUR ÞÉTTVARDSSON	1238-1268	ÖGMUNDUR PÁLSSON	1521-1540
ÁRNI ÞORLÁKSSON	1269-1298	GISSUR EINARSSON	1540-1548
ÁRNI HELGASON	1304-1320	MARTEINN EINARSSON	1549-1557
GRÍMUR SKÚTUSON	1321	GÍSLI JÓNSSON	1558-1587
JÓN HALLDÓRSSON	1322-1339	ODDUR EINARSSON	1589-1630
JÓN INDRÍDASON	1339-1341	GÍSLI ODDSSON	1632-1638
JÓN SIGURDSSON	1343-1348	BRYNJÓLFUR SVEINSSON	1639-1674
GYRÐUR ÍVARSSON	1350-1360	ÞÓRÐUR ÞORLÁKSSON	1674-1697
ÞÓRARINN SIGURDSSON	1362-1364	JÓN ÞORKELSSON VIDALÍN	1698-1720
ODDGEIR ÞORSTEINSSON	1365-1381	JÓN ÁRNASON	1722-1743
MIKAEL	1382-1392	ÓLAFUR GÍSLASON	1747-1753
VILKIN HINRIKSSON	1394-1406	FINNUR JÓNSSON	1754-1785
JÓN FIJÓRÐI	1408-1413	HANNES FINNSSON	1785-1796
ÁRNI ÓLAFSSON	1413-1420	GEIR VIDALÍN	1797-1801

4 9 2014

Die Liste aller Bischöfe, die in Skalholt residierten. Bis 1540 waren sie katholisch, danach lutheranisch, da 1536 für ganz Island die Reformation ausgerufen wurde. Brynjolfur Sveinsson (Bischof von 1639-1674) ist auf dem 1000-Kronen-Schein abgebildet.

BISKUPAR ÍSLANDS	
GEIR VIDALÍN	1801-1857
STEINGRÍMUR JÓNSSON	1824-1845
HELGI THORDERSEN	1846-1891
PÉTUR PÉTURSSON	1895-1899
HALLGRÍMUR SVEINSSON	1889-1908
ÞORHALFUR BJARNARSON	1908-1916
JÓN HELGASON	1917-1938
SIGURGEIR SIGURDSSON	1939-1953
ÁSMUNDUR GUDMUNDSSON	1954-1969
SIGURBJÖRN EINARSSON	1969-1981
PÉTUR SIGURGEIRSSON	1981-1989
ÓLAFUR SKULASON	1989-1997
KARL SIGURBJÖRNSSON	1996-2012
AGNES M. SIGURDARDÓTTIR	2012

Hier die Liste der in Reykjavik residierenden Bischöfe. Ich führe sie auf, weil erstmals im Jahre 2012 eine Frau dieses Amt übertragen bekam.



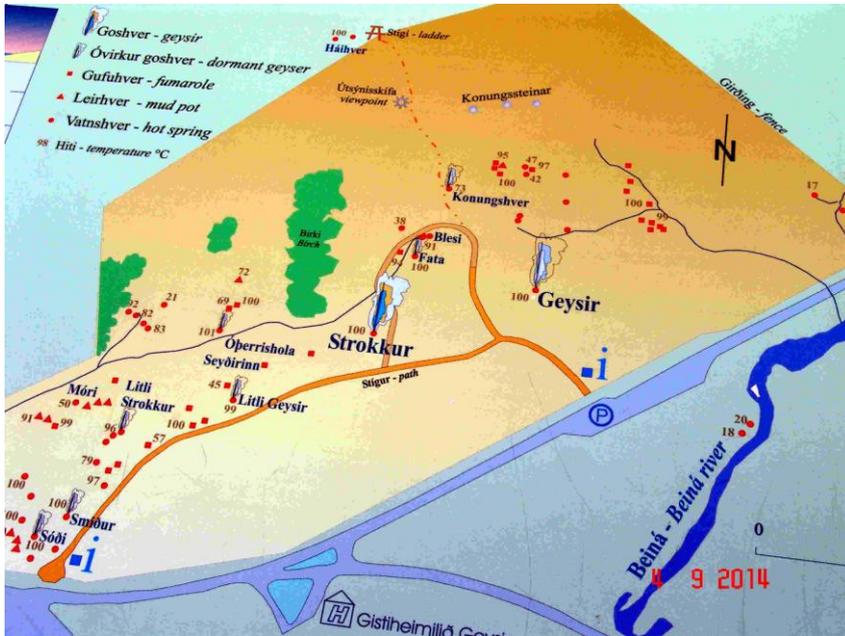
Für die Einwohner des heutigen Skalholt gibt es diese in traditioneller Art gebauten Versamlungsraum (Dach mit Torf und Gras bedeckt –sogenannte Torfsoden). Er steht unmittelbar neben der großen Kirche.

Unten: Ansicht innen, Rechts: Ansicht von außen.



Wir fahren an dem Tage durch ein breites Tal auf hohe Berge zu. Vor ihnen liegt das Besucherzentrum, das den Namen Geysir trägt.





Schema des Geothermalgebietes. Jeder rote Punkt symbolisiert eine heiße Quelle. In ihm gibt es mehrere Geysire. Aber nur der Strokkur ist normalerweise zu beobachten. Alle 8 bis 10 Minuten stößt er eine 10 bis 35 m hohe Fontäne aus. Mächtiger ist der Geysir (sein Name wurde zum weltweit verwendeten Oberbegriff für Springquellen). Seine Fontäne erreicht Höhen von 70 bis 80 Meter, aber: aktiv ist er nur zu Zeiten von Erdbeben, letztmalig von 1896 bis 1930. Zuerst gab es Eruptionen im halbstündigen Intervall, später wurden die Intervalle immer länger. Im Jahre 2000 traten bei ihm kleine Eruptionen auf (bis 8m Höhe).



Oben: So sieht das dampfende Feld aus. In manchen Quellen brodelt das 100 Grad heiße Wasser, in anderen zischt nur Dampf.

Links: Relativ ruhig schaut sich der große Ring des untätigen Konnungshver an, aber auch in ihm brodelt kochend heißes Wasser.



Natürlich wollte ich eine Eruption des Strokkur(=Butterfass) aufs Foto bannen. Das ist mir auch gelungen, insbesondere in der Video-Aufnahme ist die Dynamik festgehalten. Denn: nur in einem Sekundenbruchteil schießt die Wassersäule nach oben und danach ist nur noch Dampf zu sehen, der in sich zusammenfällt.

Im Yellowstone-Park in den USA sind unvergleichlich mächtigere Geysire zu beobachten.

Strokkur in Aktion.

Nicht weit entfernt vom Geysir ist ein interessanter Wasserfall, der Gullfoss (=Goldener Wasserfall). Wie überall in Island gibt es zu jedem POI eine Legende, die den Namen erklären soll. Für den Gullfoss besagt eine von ihnen, dass ein Geizkragen niemanden seine Ersparnisse vererben wollte und er deshalb, als sein Tod nahe war, eine Truhe mit Gold in den Wasserfall kippte.

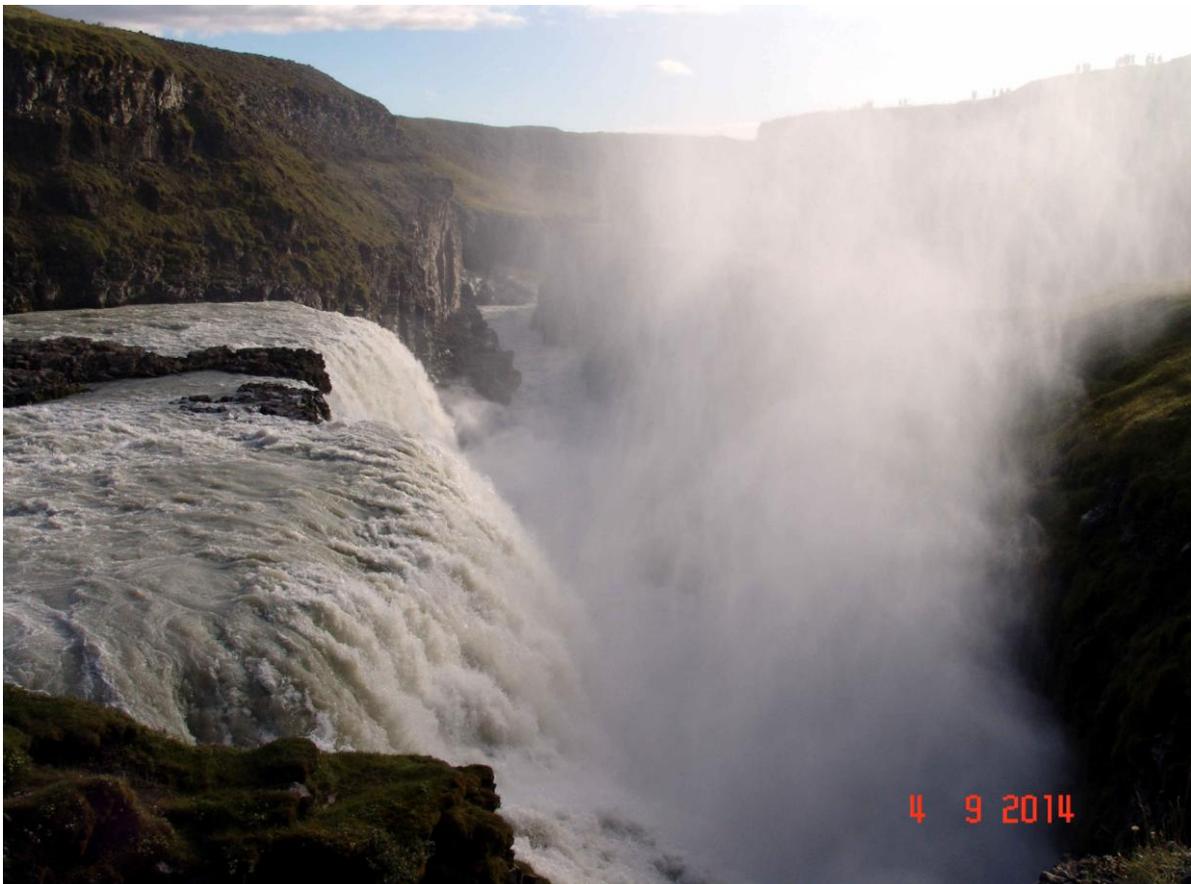
In seiner gewaltigen Kraft ist der Gullfoss durchaus mit den Niagara-Fällen zu vergleichen. Er gilt als der schönste Islands. Es gab mehrmals Absichten, ein Wasserkraftwerk an ihm zu errichten. Die Bestrebungen von Heimatfreunden waren seit Anfang des 20. Jahrhunderts darauf gerichtet, das zu verhindern. Mit der Erklärung des Wasserfalls und seiner Umgebung zum Naturschutzgebiet im Jahre 1979 wurde diesen Diskussionen ein Riegel vorgeschoben.



Der Gullfoss und der zugehörige Canyon. Durch den aufsteigenden Wasserdampf ist bei Sonnenschein oft ein Regenbogen über dem Wasserfall zu beobachten. Wir hatten das Glück, das zu erleben.



Diese Aufnahme vom Gullfoss soll verdeutlichen, dass er zweistufig ist. Der obere Wasserfall ist 11 m hoch, der untere 20 m. Der Canyon erstreckt sich über 2,5 km und ist bis zu 70 m tief.



Ein Blick in die zweite Stufe. Hier entsteht besonders intensiv Wasserdampf.



Shenja ganz nahe an der oberen Stufe des Gullfoss.



Wir haben am 4. September schließlich noch die Stelle aufgesucht, wo sich die Hvita durch die enge Schucht Bruarhlod zwingt.

Die Schlucht ist beachtlich länger als der Abschnitt, den ich aufs Foto bringen konnte.

Zum Abschluß des heutigen Berichtes sollen noch einige Beobachtungen erwähnt werden, die meine Aufmerksamkeit erweckten.

In Deutschland sind Radwege entlang von Straßen nicht unüblich. In Island gibt es keine Radwege, dafür verlaufen aber oft Pferdewege parallel zur Straße. Da kann man schlecht mit dem Rad fahren, da sie in der Regel mit lockerem vulkanischen Gestein belegt sind. Es gibt sogar ein Verkehrsschild, das Autofahrer zur Aufmerksamkeit auffordert, wenn der Pferdeweg die Seite wechselt (d.h., Reiter die Straße queren können).





Radfahrer sind gezwungen da zu fahren, wo sich auch die Autos bewegen.



Hier hat meine Videokamera mal zwei Radfahrer eingefangen.

Oben links: Und da habe ich mit der Kamera mal festgehalten, wie die Drahtesel so bepackt werden. Meist sind es Mitteleuropäer, die man mit dem Fahrrad antrifft. Ich sollte erwähnen, dass in Island fast alle Autostraßen auf Meeresebene liegen (rund um die Insel in Ufernähe) und es somit nicht zu anstrengend ist, mit dem Fahrrad die Insel zu erkunden.



Oft kommen uns aber auch solche Bulldoggen entgegen.

Die Isländer bevorzugen solche Altradfahrzeuge.

Als ich das erste Mal in Island Briefmarken erwarb, kamen bei mir Zweifel auf, ob man mir die erforderlichen ausgehändigt hat. Es stand die Zahl 50 in großen Buchstaben darauf. Mir schienen 50 ISK (etwa 30 Euro-Cent) zu wenig für eine Postkarte nach Deutschland zu sein. Ich wand mich an eine andere Beamtin mit der Bitte um Auskunft. Die sagte „alles o.k.“, in Island wird nicht der Geldwert, sondern das maximale Gewicht der Sendung aufgedruckt, für die die Briefmarke eingesetzt werden darf.

Es ist 0.15 Uhr Ortszeit, im Womo ist es kalt geworden und draußen regnet es kräftig, Zeit ins wärmende Bett zu kriechen. Das wär's für heute.

Vollendet am 9. September auf dem Campingplatz vom Touristenzentrum Skaftafell.